

## Schriftenschau

Eichhorn, M., Hrsg., 2004. Langenscheidt Fachwörterbuch Biologie – Englisch. 1613 S., ISBN 3-86117-228-3. Langenscheidt Fachverlag, München.<sup>1</sup>

Hrdina, C. & R. Hrdina, 2006. Langenscheidt Scientific English für Mediziner und Naturwissenschaftler. 152 S., ISBN 3-86117-257-7 Langenscheidt Fachverlag, München.<sup>2</sup>

Englisch ist die Wissenschaftssprache schlechthin. Zeitschriftenbeiträge, die einen internationalen Leserkreis erreichen wollen, sind üblicherweise in englischer Sprache abgefasst. Aber englischsprachige Summaries gehören auch zu jeder wissenschaftlichen Arbeit, die in anderer Sprache abgefasst ist. Dies ist auch für faunistische Arbeiten mittlerweile Standard.

Der mit der englischen Sprache nicht perfekt vertraute Autor wird daher gerne auf ein Wörterbuch zurückgreifen, das er bei der Übersetzung seiner Zusammenfassung zur Hand nehmen kann, um holprige oder gar drollige Übersetzungen zu vermeiden. Bei Fachbegriffen kommt man mit üblichen Wörterbüchern oft nicht weiter. Das umfangreiche Fachwörterbuch Biologie wartet nun mit 75 000 Fachbegriffen und Wendungen je Sprachrichtung auf. Es ist auch als CD-ROM erhältlich.

Eine stichprobenhafte Suche nach 10 Fachbegriffen aus Titeln von Band 43 des „Ornithologischen Anzeigers“ führte in sechs Fällen zum Erfolg: selbst Wörter wie „Sperrachen“ oder „Brutkolonie“ sind enthalten. Hingegen fehlen Grundbegriffe aus der Faunistik: nach „Raumnutzungsmuster“ wird man ebenso vergeblich suchen wie nach „Singaktivität“, der sich auch nicht unter „Gesangsaktivität“ findet, selbst der Begriff „Avifaunistik“ taucht nicht auf. Vielleicht werden diese nicht mehr der wissenschaftlichen Biologie zugeordnet? Die überwältigende Menge an Fachwörtern wird jedoch exakt übersetzt.

Fast noch praktischer, weil handlicher und auch preisgünstiger, ist das schmale Büchlein „Scientific English“ Hier findet man schnell mehr als 500 wissenschaftliche Basisbegriffe fix und fertig aufbereitet, sodass sie zeitsparend für Publikationen und Vorträge herangezogen wer-

den können. Beispielsätze und Redewendungen können schnell an die eigenen Bedürfnisse angepasst werden. Teil I: Written publications orientiert sich an der Standardgliederung eines wissenschaftlichen Manuskripts von der Zielsetzung über Methoden und Statistik bis zur Zusammenfassung. Teil II: Oral presentation gibt Hilfestellung für einen Vortrag in englischer Sprache. Auch ein Leitfaden für die korrekte Manuskripteinreichung an eine britische Fachzeitschrift fehlt nicht – deren Studium übrigens auch dann wärmstens empfohlen sei, wenn man sich mit dem Gedanken der Manuskript-Einreichung an eine deutschsprachige Fachzeitschrift trägt. Weiters finden sich die wichtigsten Unterschiede zwischen American und British English.

Man kann sowohl das Fachwörterbuch als auch „Scientific English“ sehr empfehlen. Ihre eifrige Benutzung werden die Redakteure der Zeitschriften danken.

R. Pfeifer

Wink, M., C. Dietzen & B. Giebing, 2005. Die Vögel des Rheinlandes (Nordrhein). Ein Atlas der Brut- und Wintervogelverbreitung 1990-2000. Beiträge zur Avifauna Nordrhein-Westfalens, Bd. 36. 419 S., zahlreiche Verbreitungskarten und Farbabbildungen. ISBN 3-934502-05-9 und 3-931921-07-7. Bezug: NIBUK, Dieter Prestel, Hermerather Straße 9, 53819 Neunkirchen.<sup>3</sup>

Der Vogelatlas publiziert, illustriert und interpretiert die aktuelle Verbreitung und Arealveränderung von 241 Brut- und Wintervogelarten. Die Vogelverbreitung des Rheinlandes (Nordrhein) wurde zwischen 1990 und 2000 durch mehr als 250 ehrenamtliche Mitarbeiter systematisch erfasst. Koordiniert wurde das Projekt von Prof. Michael Wink (Universität Heidelberg). Kartierungseinheit war ein Quadrant von 33 qkm Größe, insgesamt wurde halbquantitativ auf einer Gesamtfläche von über 13000 qkm kartiert. Die Kartierungsergebnisse können mit den Ergebnissen früherer Erfassungen (Wink 1987, 1990) verglichen werden. Dadurch kann man ablesen, welche Vogelarten ihr Verbreitungsgebiet in den letzten

30 Jahren gravierend verändert haben. 33 Vogelarten zeigen deutlich rückläufige Bestandsentwicklungen. In diese Gruppe fallen vor allem Bewohner der offenen Agrarlandschaft, Feuchtgebietsarten und insektenfressende Zugvogelarten. Diese Arten nehmen nicht nur im Rheinland ab, sondern in vielen Gebieten Mitteleuropas. Den negativen Entwicklungen steht erfreulicherweise eine Arealzunahme bei 75 Vogelarten gegenüber. Darunter fallen Arten, die noch vor wenigen Jahrzehnten als besonders bedroht galten. Zu den Gewinnern zählen viele Wasservogelarten, Greifvögel, Eulen, nichtziehende Waldvögel und Bewohner menschlicher Siedlungen. Spitzenreiter ist der früher sehr seltene Kormoran mit einem Zuwachs von 700 % auf rund 600 Tiere. Auffällig ist das Auftreten von Neozoen wie Halsbandsittich oder Rostgans. Auch diese Trends werden nicht nur im Rheinland, sondern vielfach in Mitteleuropa beobachtet. Ursachen sind in der Einstellung der Jagd auf viele Wasser- und Greifvogelarten seit 1970, im Rückgang von Umweltgiften (insbesondere DDT), Naturschutzmaßnahmen und in milden Wintern der letzten Jahrzehnte zu suchen. Die Biodiversität ist offenbar nicht stabil, sondern immer im Fluss – diese Erkenntnis entspricht nicht der Wunschvorstellung vieler Menschen und Naturschützer nach einem Gleichgewicht in der Natur.

Der Atlas ist in seiner Art für Deutschland einzigartig, denn er enthält für jede Vogelart eine Verbreitungskarte der Brut- und/oder Winterverbreitung. Bei Brutvögeln illustriert eine zusätzliche Karte die Veränderung der aktuellen Verbreitung im Vergleich zu einer ersten Kartierung von 1974-1984. Neben einer Interpretation der Ergebnisse erfolgt eine Abschätzung der Brut- bzw. Wintervogelbestände. Abgerundet wird jede Artmonografie durch ein trefendes Farbfoto der jeweiligen Vogelart. Dieser Atlas wird nicht nur für Ornithologen und Vogelbeobachter in Nordrhein-Westfalen interessant sein. Er ist ein wichtiges Referenzwerk für Mitteleuropa. Natur- und Artenschützer werden darin ebenso wie Landschaftsplaner wichtige Basisinformationen finden.

M. Siering

Kraatz, S. & K.-H. Beyer, 2005. Die Brutbiologie des Waldwasserläufers *Tringa ochropus* (L.). 244 S., zahlr. Abb., 16 Tab. und 33, z.T. farbige Fotos.

ISSN 0173-0711. Ökologie der Vögel (Ecology of Birds), Band 27, Heft 1. Bezug: Dr. Jochen Hölzinger, Wasenstr. 7/1, D-71686 Remseck.

Obwohl der Waldwasserläufer seit etwa 30 Jahren als bayerischer Brutvogel fest etabliert ist, fehlen brutbiologische Daten bei uns fast vollständig. So gibt es in Bayern keinerlei Hinweise auf Neststandorte. Das liegt in erster Linie an der zurückgezogenen Lebensweise während der Brutzeit und der Abgeschiedenheit der besiedelten Waldlandschaften.

Die Autoren Siegfried Kraatz und Karl-Heinz Beyer haben das Wissensdefizit über die Fortpflanzung des Waldwasserläufers erkannt und begannen, ab 1973 systematisch brutbiologische Daten aus einem Waldgebiet bei Greifswald im Osten Mecklenburg-Vorpommerns zu erheben. Mit einem immensen Zeitaufwand wurden die Brutpaare von der Ankunft im Brutrevier bis zum Flüggewerden der Jungen durchgängig begleitet. Von 1978 bis 2002 konnten 29 Brutpaare kontrolliert werden. Aus Tarnverstecken wurde in unmittelbarer Nähe des Neststandortes das Fortpflanzungsverhalten beobachtet, protokolliert und fotografisch dokumentiert. Kurzum: Es ist eine Monografie entstanden, die das Wissen über den Waldwasserläufer „revolutionär“ erweitert. Abgedruckte Beobachtungsprotokolle versetzen den Leser in die Lage, das Brutgeschehen „hautnah mitzuerleben“, das noch durch sensationelles Bildmaterial bereichert wird (z. B. eine Bildfolge zeigt die Brutablösung des Männchens durch das Weibchen, ein Foto einen Jungvogel beim Rutschen auf einem Fichtenzweig auf dem Weg nach „unten“). Aber auch abseits vom Nest gelangen eindrucksvolle Aufnahmen: Bildsequenzen geben das Werben des Männchens um ein anwesendes Weibchen bzw. eine Bodenbalz eines Paares bis zur Kopula wieder.

Wie schon aus dem Titel des fast 250-seitigen Buches zu erkennen, liegt der Fokus auf die Darstellung der Brutbiologie. Es wird aber auch auf die europäische Brutverbreitung und Bestandsentwicklung eingegangen. Die Bestandssituation in Deutschland wird auf Bundeslandebene ausführlich abgehandelt. Die Monografie ist in 20 Kapiteln sauber gegliedert. Die erzielten Ergebnisse wurden unter Einbezug umfangreicher Literaturangaben ausgewertet und interpretiert. Die Brutdaten der erfass-

ten 29 Paare wurde tabellarisch zusammengefasst, die Lage ihrer Brutreviere in Biotopkarten anschaulich dargestellt.

Kleinere Fehler („diese fallen 15 ♂ in die Tiefe“ oder „der Abstand der beiden Aufenthaltsorte betrug etwa 25 ♂“, siehe Seite 205) sind wohl auf die Anwendung der Ersetzungsfunktion in der Textverarbeitung zurückzuführen.

Welche Ergebnisse können auch für bayerische Brutvögel zutreffend sein? Bezüglich der Nistplatzwahl dürften verlassene Drosselnester bei uns eine ähnlich hohe Akzeptanz besitzen wie die in Mecklenburg-Vorpommern. Dort werden aber auch in einigen Fällen neu errichtete Drosselnester samt Gelegeinhalt okkupiert. Die Besetzung eines verlassenen Sperberhorstes in 15 m Höhe stellt eher eine Ausnahme dar.

Dieses Buch kann jedem bayerischen Ornithologen uneingeschränkt empfohlen werden, auch im Hinblick darauf, dass die Art mittlerweile den „Sprung“ über die Donau geschafft hat und neue Begegnungen mit dem Waldwasserläufer zur Brutzeit richtig einzuordnen. Auch wenn in dieser Studie mehrfach darauf hingewiesen wurde, dass die Waldwasserläufer im Nestbereich zutraulich wirken, sollte auch im Sinne der beiden Autoren eine Bestätigung einer Brut durch Nestersuche unterbleiben. Ich möchte diesen Appell auch an ambitionierte Fotografen richten, von Nestaufnahmen abzu- sehen. Dazu sind die Bilder der beiden Autoren zu eindrucksvoll, um diese Qualität nur annähernd zu erreichen!

R. Bönisch

Bergmann, H. H., T. Heinicke, K. Koffijberg, C. Kowalik und H. Kruckenber, ohne Jahrgang. Wilde Gänse. Erkennen – Beobachten – Zählen. Projektgruppe Gänseökologie der DO-G, Reihe „Angewandte Freilandbiologie“ Band 1.

Nach den von den Verfassern selbst gestellten Zielen will dieses Büchlein weder ein Bestimmungsbuch übertreffen noch allgemein über Gänsebiologie informieren. Es ist – entsprechend dem Untertitel – als Handreichung gedacht für Leute, die an Beobachtungen, Zählungen oder Ablesen von Markierungen Interesse haben. Demzufolge gibt es für die Praxis erschöpfend Anleitung über das Wo und Wie des Gänsezählens, über Markierungs-

projekte und das Vorgehen beim Ablesen solcher Markierungen. Sehr wertvoll sind die Kapitel über Bestimmung von Alter und Geschlecht der Arten und Unterarten. Dabei sind die Illustrationen von Stefan Stübing sehr hilfreich. Die anregende Schrift gibt fundiert Auskunft und profitiert von der reichlichen praktischen Erfahrung der Verfasser. Auch der Fortgeschrittene wird diese Arbeit mit großem Gewinn lesen.

W. Krauss

Zimmermann, J.-L. & B. Mulhauser, 2005. Seidenschwänze. Éditions Victor Attinger, Chaumont, CH, in Zusammenarbeit mit Bird Life Schweiz. 95 S. mit vielen großformatigen Farbfotos. ISBN 2-88380-027-8.<sup>1</sup>

Die Großinvasion von Seidenschwänzen im Winter 2004/05, die in der Schweiz zu den stärksten der letzten 200 Jahre zählt, bot die Möglichkeit zu Fotografien von bislang kaum erreichter Qualität und Aussagekraft. Die Bilder kennzeichnen auch dieses ebenso ästhetische wie informative Buch, das sicherlich zu den schönsten aktuellen Neuerscheinungen über die Vogelwelt zählt. Auf manchen der auch ausgezeichnet gedruckten Fotos sind Seidenschwänze lebensgroß wiedergegeben. Im kurzen, aber das Wesentliche zu den Besonderheiten dieses Vogels beinhaltenden Text, den auch einfache, aber sehr treffende Strichzeichnungen zu nicht abgebildeten Verhaltensweisen bereichern, sind aktuelle Untersuchungen zu Ernährung und Energiebedarf im Winter einbezogen. Die Seidenschwänze nahmen in der Schweiz pro Tag zwischen 60 und 90 Gramm Beeren zu sich, also das Ein- bis Eineinhalbfache ihres Körpergewichts. Während bei Temperaturen über Null etwa 66 g/Tag verzehrt wurden, stieg die Nahrungsaufnahme bei mäßigem Frost auf 85 Gramm an. Als Energiebedarf pro Tag wurden 30 bis 40 kcal ermittelt. Ideal sind zuckerhaltige Beeren mit einem Durchmesser von 8 bis 10 mm. Gebietsweise bevorzugt waren Weintrauben der Sorte Pinot noir. Die Autoren ergänzten ihre Befunde mit Beobachtungen im Brutgebiet in finnischen Wäldern. Die knappen Literaturangaben hielten sie weitestgehend auf die Schweiz beschränkt.

J. H. Reichholz

Nicolai, B. & C. Schmidt, 2005. Im Reich von Rotmilan und Sperlingskauz. Naturerleben im Harz und Harzvorland. 80 Seiten, 5 schwarz-weiß und 70 farbige Abbildungen. ISBN 3-931921-09-3. NIBUK, Versand und Verlag, Dieter Prestel, Hermerather Str. 9, D-53819 Neunkirchen-S.<sup>5</sup>

Das Brockenplateau vor der Waldlandschaft des Harzes tritt uns gleich auf dem Umschlag angenehm entgegen, dazu Rotmilan, Ringdrossel, Pfauenauge, Bayerischer Enzian und Sperlingskauz. Der gute Eindruck setzt sich beim Inhalt fort: die Aquarelle und Zeichnungen von Christopher Schmidt sprechen zunächst für sich. Mal detailliert ausgearbeitet, mal als Skizze hingeworfen – stets fangen sie das Charakteristische ein. Sie begleiten uns auf einer Reihe von Exkursionen, stets von Halberstadt, dem Sitz des Naturkundemuseums Heineanum ausgehend. Tiere im Stadtgebiet von Halberstadt, Spiegels-, Klus- und Thekenberge, die Teufelsmauer, natürlich der Brocken, das Bode- und das Selketal, das Große Bruch und der Huy sind die Ziele. Text und Illustrationen ergänzen sich dabei hervorragend, beleuchten die kleinen Details am Wegrand genauso wie die faunistischen und botanischen Besonderheiten: die Bienenfresser an der Teufelsmauer, die Ringdrossel auf dem Brocken, Urzeitkrebse *Triops cancriformis* und Adonisröschen *Adonis vernalis*, Spatzen in der Stadt, einen jagenden Fischadler. Man hat das Gefühl, bei den Exkursionen dabei gewesen zu sein, beim nächtlichen Marsch zum Sonnenaufgang auf dem Brocken oder zu den baumbrütenden Mauerseglern bei Alexisbad. Das Buch regt an, die Naturschönheiten vor der eigenen Haustüre wieder einmal bewusster zu betrachten und zu erleben. Es ist kein wissenschaftliches Buch. Aber – und das muss besonders hervorgehoben werden – es enthält einen allgemein verständlich geschriebenen Text, der faunistische und floristische Erkenntnisse für ein breites Publikum präzise zusammenfasst, ohne irgendwie seicht zu wirken. Schon alleine das macht den Wert des Buches aus. Zur Nachahmung auch für bayerische Landschaften empfohlen!

R. Pfeifer

Lang, A., 2005. Ziervögel von A bis Z; Softcover, 256 S., 80 Farbfotos; ISBN 3-7742-6826-6. Gräfe und Unzer Verlag GmbH, München.<sup>6</sup>

Der große GU Kompass „Ziervögel von A bis Z“ bietet kompaktes Wissen zu über 200 Vogelarten – übersichtlich und Einsteiger gerecht nach deutschen Namen sortiert. Mit Haltungsansprüchen und Kurz-Info zur schnellen Orientierung. Plus: Wie man seine Ziervögel richtig ernährt. Ein Überblick über die verschiedenen Vogelfamilien und ihre Besonderheiten sowie praktische Informationen zur artgerechten Beschäftigung runden das Thema ab. Extra: wichtige Fachbegriffe rund um die Vogelhaltung leicht verständlich erklärt. Das kompetente Nachschlagewerk für zu Hause: In Ruhe auswählen und überprüfen, welche Haltungsansprüche die favorisierten Vogelarten stellen und wer mit wem vergesellschaftet werden kann. Der praktische Führer für unterwegs: Auf Ausstellungen, im Fachhandel oder in Zoos und Vogelparks die Arten sicher bestimmen. Einleitend werden in (herkömmlicher) systematischer Reihenfolge die für eine Volierenhaltung in Frage kommenden 17 Familien und ihre Besonderheiten beschrieben. Auf sechs Seiten werden die rechtlichen Bestimmungen der Vogelhaltung und der Schutz der einheimischen Vogelwelt behandelt. Hier finden sich auch Auszüge aus der Psittakose-Verordnung. Seit dem Erscheinen von Georg Steinbachers ebenso handlichem „Knaurs Vogelbuch – das Hausbuch für Vogelfreunde und Vogelliebhaber“ mit 290 farbigen Vogelbildern auf 48 Farbtafeln und zahlreichen Schwarzweißzeichnungen von Robert Scholz im Jahre 1957 ist fast ein halbes Jahrhundert vergangen. Park- und Wasser-geflügel, von Steinbacher seinerzeit mitbehandelt, sucht man im neuen Werk allerdings vergebens. Zeitgemäß, mit erstklassigen Farbfotos versehen, entspricht das neue Ziervogelbuch nun den Erfordernissen der heutigen Zeit, konzentriert sich jedoch in den einzelnen Artbeschreibungen, wie nicht anders zu erwarten, ebenfalls auf die Spitze des Eisberges, denn von jeder Vogelgruppe werden im Kapitel „Ziervögel im Porträt“ nur die beliebtesten, vielleicht „haltbarsten“ Arten abgehandelt. Das behandelte Artenspektrum wurde jedoch an die heute möglichen Haltungsmethoden angeglichen und es finden sich neben einheimischen Waldvögeln auch etliche neu abgehandelte Exoten, so fünf

Kolibriarten. Die jeder Artbearbeitung angehängte Kurz-Info enthält Hinweise auf Ordnung, Familie, Verbreitung und Recht, das heißt Hinweise auf den Artenschutzstatus. Die Namenssortierung des Hauptkapitels nach den deutschen Vogelnamen erfordert nur geringe Sattelfestigkeit vom Buchbenutzer, da für etliche Arten auch Synonyme der deutschen Namen aufgeführt sind, zudem werden für einige Arten auch alternative wissenschaftliche Gattungsnamen genannt, was die Suche ebenfalls erleichtert. Neben den Haltungsansprüchen, zusätzlich gekennzeichnet durch drei Schwierigkeitsgrade, ist bei jeder Art auch ein Kurz-Info zu Familienzugehörigkeit und Schutzstatus zu finden. Im Kapitel „Rund um das Vogelheim“ werden Vogelkäfige, Innenvoliere, Gartenvoliere und Nahrung besprochen. Im Anhang finden sich Artenregister, Sachregister und die Adressen einschlägiger Verbände und Vereine sowie einige weiterführende Internet-Adressen.

M. Siering

Gesellschaft für Tropenornithologie e.V., 2005. GTO-Tagungsband der XXVI. Tagung über tropische Vögel im September 2005 in Thurnau; Paperback, 80 S.; ISSN 1618-4408, Jahrgang 2005, Band 9. Bezug: Horst Brandt, Schatzmeister der GTO, Schwalbenwinkel 3, D-30989 Gehrden.<sup>7</sup>

Die XXVI. Tagung der GTO hatte den Schwerpunkt auf die Vogelwelt des nördlichen Grenzbereichs des tropisch-subtropischen Raumes in Asien gelegt. Wo Tropen und Subtropen an die gemäßigten Zonen der Nordhemisphäre grenzen, finden sich Regionen mit besonders hoher Biodiversität; in der Paläarktis ist dies sowohl in China als auch in den Wäldern Kleinasiens der Fall. In den Bergen Sichuans wurde eine neue Baumläuferart entdeckt und die Goldbrillenlaubsänger Chinas – bislang als eine Art betrachtet – erscheinen nach genauer bioakustischer, molekulargenetischer und ökologischer Analyse als ein Artenschwarm, der grundsätzliche Fragen zur Einschätzung der Artenvielfalt auf unserer Erde aufwirft. Aktuelle Neuigkeiten über die Vogelwelt Myanmars zwischen Schneebergen und tropischem Tieflandregenwald wurden ebenso zum Thema der Referate wie die Vogelwelt der einmaligen Buchen-Eichen-Wälder mit rund 70 weiteren Laubholzarten im

Nord-Iran, einem WeltNaturerbe ohnegleichen. Selbstverständlich beschränkt sich auch diese Tagung thematisch nicht auf eine tiergeografische Region: Referate über Vögel im Süden Brasiliens, die Höhenverbreitung und räumliche Isolation der Vögel am Kilimanjaro, das Sozialverhalten in Rußseeschwalben-Kolonien auf den Seychellen, das Komfortverhalten beim Heiligen Ibis, Beobachtungen an Graupapageien in Uganda, der Bericht von einer Frühlingsreise in die spanische Extremadura und Einblicke in die Ökologie der Vögel mit Interpretation von Gestaltmerkmalen waren weitere Tagungsthemen. Besondere Erwähnung verdient die Aufarbeitung von Hugo Weigolds ornithologischen Entdeckungen in China, die in die vor kurzem erfolgte Drucklegung seines Werkes „Die Biogeografie Tibets und seiner Vorländer“ (Besprechung s. u.) mündete. Die Herausgabe dieses Lebenswerkes von Hugo Weigold wurde im Jahre 2005 aus dem Forschungsfonds der GTO gefördert. Wie immer bei den GTO-Tagungen kommen auch die Praktiker der Vogelhaltung nicht zu kurz: aus erster Hand sind Einzelheiten über die Haltung und Zucht von Rostkehlnachtigallen, Blattvögeln und anderen asiatischen Vogelarten zu erfahren.

M. Siering

Südbeck, P., H. Andretzke, S. Fischer, K. Gedeon, T. Schikore, K. Schröder & C. Sudfeldt (Hrsg.; 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell. Softcover, 777 S., ISBN 3-00-015261-X. Bezug: DDA-Schriftenversand Regina Kronbach ([schriftenversand@dda-web.de](mailto:schriftenversand@dda-web.de)).<sup>8</sup>

Wie erfasst man Vögel? Alle damit zusammenhängenden Fragen werden nun von einem Referenzwerk beantwortet: das Methodenhandbuch zur Brutvogelerfassung ist erschienen! Alle gängigen Erfassungsmethoden für Brutvögel werden ausführlich dargestellt und für jede Brutvogelart in Deutschland in einem zweiseitigen Steckbrief spezielle Hinweise zur Erfassung gegeben. Informationen über Vorkommen, Häufigkeit und Verbreitung von Vogelarten sind für viele Fragestellungen des modernen Vogel- und Naturschutzes von maßgeblicher Bedeutung. Grundlagenforschung, Monitoringprogramme und Fachplanungen basieren auf der Erhebung und Auswertung

avifaunistischer Daten. Damit diese zur Festlegung und Entwicklung von Natur- und Umweltschutzziele bzw. -strategien eingesetzt werden können, bedarf es einer wesentlichen Voraussetzung: Vögel müssen nach einheitlicher Methode erfasst und die Daten nach standardisierten Vorgaben ausgewertet werden, damit die Ergebnisse vergleichbar sind. 18 Autoren und mehr als 200 Experten verfolgen mit diesem Gemeinschaftswerk das Ziel, erstmalig einheitliche Standards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands zu setzen. Die wichtigsten Methoden werden ausführlich vorgestellt und Auswerteverfahren an Beispielen erläutert. Steckbriefe zu 281 Brutvogelarten geben dem interessierten Feldornithologen praktische Hinweise für die Datenaufnahme und -bewertung. Konkrete Empfehlungen für die Planung und Durchführung avifaunistischer Untersuchungen ermöglichen den Einstieg in die systematische Vogelerfassung. Ein Standardwerk, das in allen Bücherschränken von Ornithologen und Planungsbüros seinen Platz finden sollte. Alle Mitarbeiter am Monitoring „Häufiger Arten“ sowie ADEBAR-Kartierer, die eine TK25 bearbeiten, erhalten das Buch als kleines Dankeschön für ihren ehrenamtlichen Einsatz kostenlos (bitte etwas Geduld, der Versand über die zuständigen Koordinatoren kann sich noch etwas hinziehen).

M. Siering

Berichte zum Vogelschutz; Jahresbericht 2004. Heft Nr. 41 (2005). 267 S. ISSN 0944-5730. Versand: Landesbund für Vogelschutz (LBV), Eisvogelweg 1, D-91161 Hilpoltstein. E-Mail: [bzv@lbv.de](mailto:bzv@lbv.de).<sup>9</sup>

Die neueste Publikation dieser zur Pflichtlektüre jedes gut informierten Vogelschützers zählenden Hefreihe beinhaltet, wie nicht anders zu erwarten war, wieder hochaktuelle Themen wie die Bejagung und Fang von Krähenvögeln, das Vogelmonitoring in „Besonderen Schutzgebieten gemäß EG-Vogelschutzrichtlinie“ und Monitoring von gefährdeten und geschützten Vogelarten; es werden Zielwerte für den „Nachhaltigkeitsindikator für die Artenvielfalt“ vorgestellt, die im Rahmen eines Delphi-Verfahrens ermittelt wurden, die Problematik von Gehegehaltungen von Anatiden in Deutschland unter dem Aspekt des Artenschutzes wird erörtert, ein Bericht über

die Annahme von Nisthilfen durch den Mauersegler und das brisante Thema Zugvögel und Offshore-Windkraftanlagen mit seinen Konflikten und möglichen Lösungen behandelt. Auch in diesem Heft werden dem Leser wieder weltumspannende Informationen aus World Birdwatch, dieses Mal aus dem Jahr 2003, geboten. Lesenswert auch die Rezension des Buches „Rabenvögel und ihre Feinde oder der Missbrauch internationaler Forschung“ von H. Kalchreuter durch J. Bellebaum.

M. Siering

Robiller, F., 2005. Welt der Vögel. 160 S., 208 Farbfotos. ISBN 3-8001-4685-1. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.<sup>10</sup>

Franz Robiller ist in Ornithologenkreisen als Autor exzellenter Farbfotos weithin bekannt. Auch der nun vorliegende Bildband enttäuscht in dieser Hinsicht nicht. Er nimmt uns mit auf eine ornithologische Weltreise, die den Nationalpark Torres del Paine in Chile genauso berührt wie die Papageien der Colpa Colorado am Rio Tambopata und die Vogelwelt vor der eigenen Haustüre. Die Fotos sind erwartungsgemäß fast durchweg sehr gut, viele absolute Spitzenqualität (z. B. Großstrappe). Nur wenige fallen in der Qualität etwas ab, da sie entweder älteren Datums sind (Raufußbussard) oder offensichtlich im Fotograferkäfig entstanden sind (Nektarvögel). Einen gewissen Schwerpunkt bildet Südamerika, darunter finden wir einige selten dokumentierte Arten wie Smaragdsittiche, das gleichzeitige Vorkommen von drei Flamingoarten in der Atacama oder Felsenhähne am Balzplatz sowie herrliche Landschaftsaufnahmen.

Das Buch eignet sich sehr gut dazu, auch bei „Nicht-Spezialisten“ die Faszination an der Vogelwelt zu wecken. Ihm ist eine weite Verbreitung zu wünschen – der moderate Preis steht dem nicht im Wege.

R. Pfeifer

Del Hoyo, J., A. Elliott & D. Christie (2005): Handbook of the Birds of the World. Vol. 10: Cuckoo-shrikes to Thrushes. 896 S., 81 Farbtafeln, 427 Farbfotos und 737 Verbreitungskarten. ISBN 84-87334-72-7. Lynx Editions, Barcelona.

Pünktlich im Herbst jedes Jahres erscheint – mit Spannung erwartet – ein neuer Band dieses

beachtlichen Werkes. Im neuesten, zehnten Band werden folgende Familien abgehandelt: Campephaginae (Stachelbürler), Pycnonotidae (Bülbüls), Chloropseidae (Blattvögel), Irenidae (Elfenblauvögel), Aegithinidae (Ioras), Ptilonotidae (Seidenschwäpfer), Bombycillidae (Seidenschwänze), Hypocoliidae (Seidenwürger), Dulidae (Palmenschwätzer), Cinclidae (Wasseramseln), Troglodytidae (Zaunkönige), Mimidae (Spottdrosseln), Prunellidae (Braunellen) und Turdidae (Drosseln). Ein Vorwort befasst sich mit der Ökologie und dem Einfluss von faunenfremden Vögeln, ein Thema, das genau in die aktuelle Neozoendiskussion passt.

Jede Art wird in gewohnter Qualität auf den Farbtafeln im männlichen und weiblichen Geschlecht sowie vielfach in mehreren Unterarten dargestellt, die Artabhandlungen, kurz und präzise, sind aufgeteilt in Taxonomie, Unterarten und Verbreitung, Beschreibung, Habitat, Nahrung und Nahrungserwerb, Brutbiologie, Wanderungen und Status und Schutz. Ein ausführliches Literaturverzeichnis, das selbst kleinste und versteckte Quellen (z.B. in deutschsprachigen Zeitschriften wie dem Ornithol. Anz.) auswertet, rundet das Werk ab. Taxonomisch sind einige neuere splits berücksichtigt, so wird werden Jerdonblattvogel (*Chloropsis jerdoni*), Kinabalublattvogel (*C. kinabaluensis*) und Sumatra-Goldstirnblattvogel (*C. media*) jetzt als eigene Arten und nicht mehr als Unterarten von Blauflügel- bzw. Goldstirnblattvogel geführt. Für jede Art ist der Name in englischer, französischer, deutscher und spanischer Sprache angegeben. Bei den Röteln der Gattung *Cossypha* hat sich dabei eine verwirrende Umbenennung ergeben: *Cossypha niveicapilla*, bislang als Weißscheitelrötel bekannt, erhält jetzt den Namen Schneescheitelrötel (als direkte Übersetzung des wissenschaftlichen bzw. englischen Namens), während als Weißscheitelrötel jetzt *Cossypha albicapilla*, früher Schuppenkopfrötel genannt, bezeichnet wird. Dies hätte vermieden werden können, schmälert aber den positiven Gesamteindruck nicht. Er wird perfekt, wenn man die einführenden Kapitel zu den einzelnen Vogelfamilien betrachtet. Es sind durch die Bank hervorragend geschriebene Übersichten, denen alle wesentlichen Informationen über die jeweilige Familie zu entnehmen sind.

Hervorragende Farbfotos verleihen dem Buch zusätzlich eine besondere Note. Dabei

handelt es sich z.T. um sehr selten fotografierte Arten (z.B. Waldbraunelle *Prunella immaculata*), wichtige Dokumentationen von Verhaltensweisen (z.B. „wing-flashing“ bei Spottdrosseln) oder schlicht und einfach um schöne Bilder (mein Favorit: ein beerenfressender Orpheusbülbül *Microselis amaurotis* in der verschneiten Landschaft Japans).

Das „handbook“ eignet sich als fachliches Nachschlagewerk genauso wie zum gemütlichen Schmökern und zum Schauen „was es alles gibt“. Wer bislang versäumt hat, an der Subskription teilzunehmen und es sich finanziell einigermaßen leisten kann, sollte dies schleunigst nachholen.

R. Pfeifer

Weigold, H., 2005. Die Biogeographie Tibets und seiner Vorländer. 445 S., 103 Abb., zahlr. Tabellen. ISBN 3-9806583-6-8. Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen, Band 9, Sonderheft 3. Bezug: Buchhandlung Klingenthal, S. Ernst, Aschbergstr. 24, 08248 Klingenthal.<sup>11</sup>

Dr. Hugo Weigold (1886–1973) bereiste 1913 als Teilnehmer der Stötzner'schen Szetschwan-Expedition erstmalig China und kehrte erst 1919 nach Deutschland zurück, 1931/32 bereiste er abermals das östliche Tibet. Ergebnis dieser Expeditionen war ein gewaltiges Manuskript, an dem er bis zu seinem Tode arbeitete. Danach hatte dieses Manuskript eine wahre Odyssee hinter sich. Es ist das Verdienst des Vereins sächsischer Ornithologen und insbesondere von Dr. Siegfried Eck, dass das wichtige Material nun dem Vergessen entrissen wurde. Bei der sorgfältigen Redaktion wurde der Text Weigolds weitgehend im Original belassen. Damit ist es nicht nur ein Dokument des damaligen Kenntnisstandes, sondern auch heute noch eine überaus lesenswerte Übersicht über die Biogeografie des osttibetischen Grenzraumes zu China.

R. Pfeifer

Zahner, V., M. Schmidbauer & G. Schwab, 2005. Der Biber. Die Rückkehr der Burgherren. 136 S., ca. 100 Farbfotos, zahlreiche Zeichnungen, Verbreitungskarten, Tabellen und Grafiken. ISBN 3-935719-32-9. Buch- und Kunstverlag Oberpfalz, Amberg.<sup>12</sup>

Das mit Unterstützung des Bund Naturschutz in Bayern e.V. herausgegebene Buch ist eine Quelle des Wissens. Auf anschauliche Weise gelingt es Volker Zahner, Fachhochschullehrer in Weihenstephan und Beiratsmitglied unserer Gesellschaft, und seinen beiden Mitautoren, die Biologie des größten europäischen Nagetieres gleichermaßen dem Naturfreund und auch den von den beachtlichen Bauleistungen des Bibers Betroffenen nahezubringen. Das Buch vereint eindrucksvolle Farbbilder aus der Welt des Bibers mit einer Fundgrube neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse, die uns das Zusammenleben mit der wieder in Ausbreitung begriffenen Art leicht machen. Viele Aussagen fußen auf den Erfahrungen der bayerischen Bibermanager und -berater Schmidbauer und Schwab. Das Werk ist unter anderem als Handreichung für Behörden gedacht, wendet sich aber in erster Linie an den Naturliebhaber und Biberfreund. Der 1867 in Bayern ausgerottete Biber ist heute dank eines vor 40 Jahren begonnenen und 1982 erfolgreich abgeschlossenen Wiedereinbürgerungsprojektes wieder in allen bayerischen Regierungsbezirken heimisch. Der heutige Biberbestand in Bayern liegt bei gut 8000 Tieren in rund 2000 Biberfamilien bzw. Revieren. Ein Drittel der geeigneten bayerischen Fließ- und Stillgewässersysteme ist besiedelt, dort stagniert der Bestand oder ist teilweise sogar rückläufig. In einem weiteren Drittel befindet er sich in der aktiven Ausbreitungsphase vor allem in Richtung Alpenraum; ein knappes Drittel ist noch nicht besiedelt. Der Biber als Gestalter der Auen sorgt auf höchst ökonomische Weise dafür, dass aus Hochwasser wieder „Breitwasser“ wird.

Das Buch ist in drei große Kapitel aufgeteilt: Die Biologie des Bibers, seine Wirkung als Baumeister und Landschaftsgestalter und die Wechselwirkung zwischen Biber und Mensch, eine einst viel engere Beziehung. Besonders wertvoll ist der ausführliche Anhang mit erschöpfenden Literaturangaben. Von der Dammbau-, Grab- und Stautätigkeit des Bibers profitieren zahllose gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Durch seine Dämme im Oberlauf der Fließgewässer entsteht eine Verlangsamung des Abflusses, was beim dezentralen Hochwasserschutz enorm helfen kann. Kein vom Menschen künstlich angelegtes Feuchtgebiet kann die Naturschutz-Qualität erreichen, die ein vom Biber geschaffenes Feuchtbiotop bietet.

Erstaunlich ist die Filterwirkung von Staudämmen der Biber für die Wasserqualität. Durch das Vorbild des Landschaftsgestalters Biber sehen sich sogar der Landesfischereiverband und das Bayerische Landesamt für Wasserwirtschaft veranlasst, wieder Totholz als Zuflucht für Fische in die Gewässer einzubringen bzw. dort zu belassen. Man hat erkannt, dass im direkten Umfeld des Ast-Dschungels einer Biberburg die Fischdichten 80-mal so hoch sind wie sonst. Die weitaus überwiegende Zahl der Biber lebt in Bayern, ohne Probleme zu verursachen und oft wird sein Vorkommen selbst von Anwohnern kaum bemerkt. Da in den letzten Jahrzehnten die Landschaft durch den Menschen immer intensiver genutzt wurde und die landwirtschaftliche Nutzung unmittelbar bis an den Uferand reicht, können Probleme mit Landnutzern entstehen. Die von den Autoren Schmidbauer und Schwab ausgebildeten, mehr als 200 lokalen Biberberater betreuen jährlich landesweit 400 bis 500 Problemfälle. Der Einsatz von qualifizierten Beratern als Mittler zwischen wiedereingebürgerten oder sich ausbreitenden Wildtieren und der ländlichen Bevölkerung hat sich bestens bewährt. Die für den Biberschutz investierten Gelder sind damit hochrentabel für die gesamte Gesellschaft. Der Biber kann integraler Bestandteil und Katalysator sein für die überfällige Renaturierung bayerischer Talauen und einen ökologischen, nachhaltigen Hochwasserschutz im Land.

M. Siering

Nigge, K. & K. Schulze-Hagen, 2004. Die Rückkehr des Königs. Wisente im polnischen Urwald. 167 S., zahlreiche, teils großformatige Farbfotos. ISBN 3-934427-46-4. Tecklenborg-Verlag, Steinfurt.

Ein neuer Bildband ist an sich nichts Besonderes. Viel zu viele erscheinen, mehr schlechte als gute. Dennoch soll auf dieses Buch, auch wenn es nicht vorrangig ornithologischen Inhalts ist, eingegangen werden. Denn bereits nach dem ersten Durchblättern wird man von den fantastischen Farbfotos gefangen genommen. Sie entstanden im Urwald von Bialowieza, dem Nationalpark im Osten Polens. Sie zeigen Wisente von einer Seite, von der die im Zoo zumeist etwas behäbig wirkenden Tiere kaum einer kennt. Die Fotos sind ästhetisch äußerst



ansprechend, einige atemberaubend. Man begleitet Wisente im Jahreslauf, sieht spielende Kälber im Frühjahr, Wisente im Sommerwald, an der Wendezeit zum Herbst, im Winter. Man begegnet Elch, Schreiadler, Pirol und Schwarzstorch und immer wieder der faszinierenden Waldnatur des polnischen Nationalparks. Der absolute Höhepunkt sind jedoch die Aufnahmen der für ein Wildschwein tödlich endenden Begegnung zwischen Wisentherde und Wildschweinrotte im tief verschneiten Winterwald.

Die Fotos sprechen für sich und der äußerst informative Text ist bewusst sehr knapp gehalten. Wenn von Erfolgsstorys im europäischen Naturschutz die Rede ist, gehören die Wisente auf jeden Fall dazu. Die Geschichte ihrer Rettung ist spannend wie ein Thriller. Nachdem am 19. Februar 1919 der letzte freilebende europäische Flachlandwisent der Kugel eines Wilderers zum Opfer fiel, setzten sich Zoos, Zuchtzentren und Tierparks für die Erhaltung der letzten Wildrinder ein. Heute leben weltweit wieder ca. 3000 Wisente, davon ein Teil in ca. 20–30 wieder angesiedelten Freilandpopulationen im östlichen Europa. Wisente gehören zur natürlichen Fauna Mitteleuropas, sie sind an den Lebensraum lichter Wälder angepasst und gestalten diesen aktiv. „Ohne Wald kein Wisent“ ist daher eine wichtige Aussage des Buches. Für den Rezensenten erfreulich ist auch die unverkrampfte Einstellung zur Jagd auf den Wisent, denn die Autoren befürworten eine geregelte Bejagung, die dem Schutz einer Großtierart und ihres Lebensraumes mehr nutzt als schadet.

Nur ein neuer Bildband? – Nein, Bücher wie dieses tragen zur Bewusstseinsbildung bei, was wir in Europa – noch oder wieder? – an ursprünglicher Natur zu schützen haben. Noch ist der Wisent in Europa noch nicht völlig über den Berg. Die Geschichte der Rettung des Wisents wird daher weitergehen. Man kann den Stolz der Polen auf die freilebenden Wisente verstehen. Der polnische Außenminister W. Cimoszewicz hat das Vorwort zu dem Buch geschrieben. Seinem Credo ist nichts hinzuzufügen: „Nehmen wir uns die Sorge um das künftige Schicksal des herrlichen Urwalds von Bialowieza und seiner königlichen Wisente zu Herzen.“

Im Gegensatz zu unseren östlichen Nachbarn steht uns noch ein gewaltiger Lernprozess

bevor, bis wir wissen, wie wir mit Großtieren in der Landschaft umgehen können.

R. Pfeifer

Mebs, T. & D. Schmidt, 2006. Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Biologie, Kennzeichen, Bestände. 496 Seiten, 390 Farbfotos, 346 Farbillustrationen, 46 s/w-Zeichnungen, 45 farbige Verbreitungskarten, 5 Farbfotos mit Eiern. ISBN-13: 978-3-440-09585-0. Kosmos-Verlag, Stuttgart.<sup>13</sup>

In seiner Ausstattung im großen Format und Volumen gleicht das Werk dem bereits im Jahre 2000 erschienenen Kosmos-Buch „Die Eulen Europas. Biologie, Kennzeichen, Bestände“ von T. Mebs und W. Scherzinger und auch in der Fülle an Informationen ist dieser Band über die paläarktische Taggreifvogelfauna einzigartig. Alle Arten werden mit vielen Freiland-Farbfotos der besten Naturfotografen, Zeichnungen und aktuellen Verbreitungskarten und Bestandsangaben vorgestellt. Eine Einführung in die Thematik vermittelt spezielles Wissen über diese Vogelgruppe: „Vielfalt an Formen und Arten“, „Lebensform Greifvogel“, Verhaltensweisen“, „Lebens-Anpassungen“, „Lebensraum-Ansprüche“ und „Greifvögel brauchen Freunde“ Die Artkapitel vermitteln (eine Verbesserung gegenüber dem Eulen-Buch) die Namen in Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Niederländisch, Schwedisch, Polnisch und Russisch, detaillierte Hinweise zu den Kennzeichen, Stimme, Verbreitung, Bestand, Bestandsentwicklung, Lebensraum, Siedlungsdichte, Revier und Aktionsraum, Verhalten, Nahrungserwerb und Nahrung, Fortpflanzung, Ortswechsel und Wanderungen, Gefährdung, spezielle Literatur zur jeweiligen Art. Abschließend werden offene Fragen diskutiert. Alle Kleider werden bildlich vorgestellt, wichtige, für die Identifikation hilfreiche Federn abgebildet, der Vogel im Flug (hier auch wieder in den verschiedenen Kleidern) und zusätzlich in hervorragenden Fotos dargestellt. Eine Tabelle gibt Übersicht über die Bestandszahlen in verschiedenen europäischen Ländern. Auch auf allerjüngste Entwicklungen gehen die Autoren dabei ein. Das neue Werk über „unser“ Greifvögel ist zu einem gewichtigen Teil auch der Lebensleistung von Theodor Mebs, Castell/Steigerwald, zuzurechnen, der seit 1949

Mitglied unserer Gesellschaft ist und den ich als Prüferkollegen in der Falknerprüfung schätzen gelernt habe. Sein Co-Autor Daniel Schmidt lebt als Leiter des NABU-Naturschutzzentrums Mössingen ebenfalls in Süddeutschland; er wurde bekannt durch sein Fischadler-Projekt und ist Träger des Erwin-Stresemann-Wissenschaftsförderpreises 2003 der DO-G. Das Buch, an dem ebenso wie beim Eulen-Buch zwei Kenner gearbeitet haben, ist ein Muss für jeden an Greifvögeln Interessierten!

M. Siering

### Tonträger

Schubert, M., 2004. Naturklänge Nordeuropas: In Schwedens Taiga. CD 64:30 Minuten, DDD, 25 Hörbilder, Beiheft. Syrinx Tonstudio, Berlin Best.-Nr.: SX 419712.<sup>14</sup>

Seit vielen Jahren mit den Vogelstimmen und mit modernster Tontechnik von der Aufnahme bis ins Studio vertraut, führt der Autor wohl ausgestattet seine Zuhörer in die Weiten Mittel- und Nordschwedens. Hier kann man, mit Geduld und Muße, die Freiheit von sonst uns permanent umgebendem Lärm aller Art als Natur pur genießen und sich auf großräumige Landschaften mit ihren Stimmen konzentrieren. Als sehr häufige Art begleiten Fitis und Bergfink an den verschiedensten Plätzen, wo insgesamt 40 Vogelarten und 4 Säugetierarten akustisch eingefangen wurden. Die 25 Hörbilder vermitteln, meist um eine zentrale Vogelart, die Weiträumigkeit einer akustischen Gemeinschaft, vom Spätwinter bis in den Herbst, tags wie auch nachts. Der in die Breite und Tiefe dringenden Vorstellung sind Tür und Tor geöffnet, diese sicher zuerst für erfahrene und in Erinnerung schwelgende Nordland-Enthusiasten, aber auch als Vorbereitung und Einstimmung für die, die es noch werden wollen. Vom metronomhaft rufenden Sperlingskauz über nagende Biber, heulende Wölfe, den klaren eiligen Gesang der Waldammer, über Birk- und Auerhuhn, reichhaltig schwätzenden Unglückshäher, nachdrücklich trillernde Seidenschwänze am Brutplatz, Merlin und Fischadler bis zur Elch-Balz in frostiger Nacht ist alles dabei.

Michael Schubert hat sich vorgenommen, die Hörer der Schweden-CD in der Natur zu

fesseln, dass sie innehalten, genießen und staunen. Dies ist ihm mit brillanten und hörenswerthen Aufnahmen in der Tat sehr gut gelungen.

H.-W. Helb

Bergmann, H.-H. & W. Engländer, 2005. Die Kosmos-Vogelstimmen-DVD. DVD mit Begleitheft (64 S.), Kosmos-Verlag, Stuttgart. ISBN 3-440-10280-7.<sup>15</sup>

Darauf haben Natur- und vor allem Vogel-freunde schon seit vielen Jahren gewartet: Lebensraum, Vögel und ihre Lautäußerungen in einem, in Farbe und mit höchster Qualität der Film- und Tonaufnahmen, und das alles gemütlich am Fernseher oder PC-Monitor zu Hause. Mit diesem auf dem europäischen Markt neuartigen Produkt werden die 100 häufigsten und interessantesten heimischen Vogelarten, von den Alpen bis ins Wattenmeer, von zwei sehr erfahrenen und bekannten Autoren in typischen Biotopen bildfüllend aus nächster Nähe gezeigt. Synchron lassen sich das Singen oder wichtige Rufe wie auch Instrumentallaute so genau und präzise mitverfolgen, wie es kaum je in der freien Natur zu erleben ist. Zum Lernen über den Winter, zur Vorbereitung von Exkursionen oder ganzen Reisen wie auch zur Nachbereitung des Erlebten kann die DVD samt sehr informativ geschriebenem ergänzendem Begleitheft optimal zu Rate gezogen werden.

Jede Vogel-Präsentation beginnt mit einem Schwenk durch oder Blick in den typischen Lebensraum, wobei schon der erwartete Sänger zu hören ist. Bild und Ton lassen auch den Lernenden dann schnell die angepörschte Art erraten, wichtig für die spätere Praxis im Gelände. Der Sänger wird meist in mehreren Einstellungen beim Singen oder Rufen gefilmt, mit allen spannenden Begleitinformationen: Erbeben, Putzbewegungen, schnelles Flügel-flattern, Recken, Koten, Vorstufen einer Unruhe vor dem Wegflug u.a. Bei Frost und im Gegenlicht erzeugt beim Rotkehlchen jedes gesungene Element ein Hauch-Wölkchen – eine umwerfende Szene. Ob Nachtigall, Blaukehlchen oder Goldammer, so intensiv und feder-nah hat man die Art noch nie erlebt. Mit ein paar bedienerfreundlichen Klicks kann man weitere nützliche Informationen abrufen: Der Name kann eingeblendet werden (deutsch, englisch, wissenschaftlich), ein Sprecher kann knappe, aber wichtige Informationen geben,

didaktisch geschickt jeweils vor dem dann zu beobachtenden Ereignis, oder man kann den Sprecher auch wegklicken und ausschließlich Film und Vogel mit Stimme genießen.

Die DVD ist, vergrößert über einen Beamer, auch an Fortbildungsabenden, im Schulunterricht oder selbst im Kindergarten hervorragend einzusetzen, ja auch unmittelbar im Gelände können, verantwortungsvoll betrieben, Vergleiche vom Laptop mit den lebenden Vögeln in ihrem Revier angestellt werden.

Die Anschaffung der Kosmos-Vogelstimmen-DVD kann uneingeschränkt mit höchstem Lob und allem Nachdruck wärmstens empfohlen werden.

H.-W. Helb

Schulze, A., 2005. Eulen, Nachtschwalben und Tauben. Audio-CD mit Begleitheft. ISBN 3-938147-07-5. Musikverlag Edition AMPLE, Rosenheim.

In gewohnt erstklassiger Qualität sind auf dieser CD verschiedenste Lautäußerungen nahezu aller in Europa, Nordafrika und Vorderasien vorkommenden Eulen-, Nachtschwalben- und Taubenarten zu hören. 16 Ornithologen steuerten aus ihren Sammlungen Material bei, damit möglichst viele verschiedene Stimmen der Ordnungen Eulenvögel und Tauben auf einer CD zu finden sind. Zu allen 156 Tonaufnahmen der insgesamt 32 Vogelarten ist die genaue Startzeit vermerkt, sodass man nicht lange Suchen muss, um die genauen Rufe oder Gesänge zu finden. Vor allen bei Kartierungsarbeiten oder Klangattrappenversuchen ist ein langes Suchen der Stimme nicht mehr nötig.

Ein Kauf ist für viele Vogelkundler und -freunde allerdings unnötig, da es sich bei dieser CD um eine unveränderte Übernahme der Edition 7 der Serie „Die Vogelstimmen Europas, Nordafrikas und Vorderasiens“ handelt.

H.-J. Fünfstück

## Zeitschriftenschau

Münch, H., 2005. Reminiszenzen und Reflexionen aus meinem Arbeitsleben. Rudolstädter Naturhistorische Schriften 13: 3–36.

Mey, E., 2005. Hans Münch 1914-2005. Anz. Ver. Thüring. Ornithol. 5: 247-249.

Am 19. April 2005 verstarb in Ernstthal am Rennsteig der Zoologe Hans Münch. Dr. E. Mey, Rudolstadt, hat ihm einen Nachruf gewidmet, der die Vita dieses Privatgelehrten ausführlich beleuchtet. Hans Münch hat ein handschriftliches, unvollendetes Manuskript hinterlassen, das von seiner Mitarbeiterin Ursula Lazik sorgfältig für den Druck vorbereitet wurde. Die „Reminiszenzen und Reflexionen“ beziehen sich auf Zoologen, vor allem Ornithologen, die mit Münch im Laufe seines Lebens in Arbeits- und privaten Kontakt gekommen waren. Unter anderem sind die Kontakte zu Franz Freiherr von Berlepsch, Oskar Heinroth, Otto Schmiedeknecht, Hans von Boetticher, Victor Franz, Hugo Hildebrandt, Wolfgang Makatsch, Max Schönwetter und Wilhelm Meise beschrieben. Unter den Überschriften „Die DOG/DO-G und mein Verhängnis“, „Stolpersteine nach Rückkehr aus der Camargue“ und „Ränkespiel namhafter Persönlichkeiten“ beschreibt Münch aus seiner Sicht die Ereignisse um seinen Abschluss aus der DO-G und den Disput mit Prof. Erwin Stresemann.

Münch war zweifellos eine einmalige und auch eigenwillige Forscherpersönlichkeit. Wer sich für die Geschichte der Ornithologie im 20. Jh. interessiert, sollte seine „Reminiszenzen und Reflexionen“ lesen.

R. Pfeifer

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [45\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Pfeifer Robert, Siering Manfred, Krauß Werner, Bönisch Roland, Reichholf Josef, Helb Hans-Wolfgang, Fünfstück Hans-Joachim

Artikel/Article: [Schriftenschau 85-95](#)